



EINE NATUR • EINE WELT • UNSERE ZUKUNFT  
9. UN-Naturschutzkonferenz 2008



# Hintergrundinfo

## **Regionalforum zur biologischen Vielfalt am 20. Juni 2008 in Frankfurt Internationale Dimension der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt**

### **Vorbemerkung:**

Die Bundesregierung hat am 7. November 2007 eine umfassende und anspruchsvolle Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt beschlossen. Die Strategie wird nicht nur die jetzige, sondern auch die zukünftigen Bundesregierungen, die Länderregierungen und andere gesellschaftliche Gruppen in die Pflicht nehmen. Sie kann als gesamtgesellschaftliches Programm angesehen werden. Insgesamt enthält die Strategie rund 330 Ziele und rund 430 Maßnahmen zu allen biodiversitätsrelevanten Themen. Damit ist die deutsche Strategie zur biologischen Vielfalt die weltweit anspruchsvollste.

Die Strategie wird sich nur im Zusammenspiel der verschiedenen staatlichen und nicht-staatlichen Akteure verwirklichen lassen. Alle gesellschaftlichen Gruppen sind deshalb eingeladen, sich an der Umsetzung zu beteiligen. Der Umsetzungsprozess wurde mit dem „1. Nationalen Forum zur biologischen Vielfalt“ im Dezember 2007 in Berlin gestartet. Er wird in insgesamt sieben Regionalforen in den verschiedenen Regionen Deutschlands zu thematischen Schwerpunkten im Zeitraum Januar – Juni 2008 fortgesetzt. Die Ergebnisse werden zusammengefasst und beim 2. Nationalen Forum im Herbst 2008 diskutiert.

### **Anlass**

Biologische Vielfalt (Biodiversität) ist letztlich alles das, was zur Vielfalt der belebten Natur beiträgt: Arten von Tieren, höheren Pflanzen, Moosen, Flechten, Pilzen und Mikroorganismen sowie die innerartliche Vielfalt und die Vielfalt der Ökosysteme. Im Sinne des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (CBD) werden wildlebende Arten ebenso dazu gerechnet wie die Vielfalt von Nutztierassen und Kulturpflanzensorten. Die derzeitige weltweite Aussterberate von Arten übertrifft die vermutete natürliche Rate um das 100 – 1000fache und ist durch menschliches Handeln bedingt. Doch auch für die biologische Vielfalt gilt das Vorsorgeprinzip. Die Erhaltung der biologischen Vielfalt hat eine hohe Relevanz für die Lebensqualität in Deutschland und für die soziale Gerechtigkeit weltweit. Um die Entwicklungsmöglichkeiten zukünftiger Generationen zu gewährleisten, müssen möglichst alle Arten in ihrer genetischen Vielfalt und in der Vielfalt ihrer Lebensräume erhalten werden. Denn viele ihrer jeweiligen Funktionen im Naturhaushalt und ihr Nutzen für den Menschen sind in allen Details immer noch nicht erkannt.

### **Internationale Dimension der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt**

Auf Grund der ungenauen Schätzung der globalen Artenvielfalt sind Aussagen über die globale Gefährdungssituation nur näherungsweise möglich. Nach der Roten Liste der Weltnaturschutzunion (IUCN) von 2006 sind 20 bis 23 Prozent der Säugetiere, 12 % der Vögel und 31 % der Amphibien weltweit gefährdet.

Auch zahlreiche Ökosysteme sind weltweit gefährdet. 60 % aller Ökosysteme und die damit verbundenen Ökosystemdienstleistungen, die das menschliche Überleben sichern, haben in den vergangenen Jahrzehnten große Schäden genommen (Millennium Ecosystem Assessment 2005, siehe Kapitel F).

Weltweit nimmt auch die genetische Vielfalt innerhalb der Arten stark ab, man spricht von „genetischer Erosion“. Erhebliche Datenlücken bestehen vor allem im Bereich der genetischen Vielfalt von wildlebenden Arten. Umfangreicher ist dagegen die Datengrundlage der genetischen Vielfalt bei den gezüchteten landwirtschaftlich genutzten Arten. Über Jahrtausende hinweg haben Bäuerinnen und Bauern aus wenigen Ursprungsarten viele Tausende Sorten Weizen, Reis und Mais gezüchtet. Heutzutage konzentriert sich der Anbau auf wenige, unter den jeweiligen Standortbedingungen besonders ertragfähige Sorten, so dass viele Landsorten nicht mehr verwendet werden und durch Genbanken und andere geeignete Maßnahmen erhalten werden müssen.

Hinzu kommt, dass in den letzten 30 Jahren weltweit die Zahl der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die Arten erkennen und Artenvielfalt inventarisieren können, drastisch abgenommen hat. Es gibt kaum Investitionen in taxonomische Projekte und kaum noch Expertise für Taxonomie.

### **Weltweite Anstrengungen zur Erhaltung der biologischen Vielfalt**



Ungeachtet der vielfältigen internationalen Anstrengungen zum Schutz und zur Erhaltung der biologischen Vielfalt hat sich der Verlust an biologischer Vielfalt weltweit jedoch auch in der jüngeren Vergangenheit weiter beschleunigt. Dies hat die Staats- und Regierungschefs beim Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg im Jahre 2002 zu dem Beschluss veranlasst, dass bis zum Jahr 2010 die gegenwärtige Verlustrate an biologischer Vielfalt signifikant reduziert werden soll. Die Europäische Union hat bei ihrem Gipfel zur europäischen Nachhaltigkeitsstrategie in Göteborg

im Jahr 2001 darüber hinaus beschlossen, den Verlust an biologischer Vielfalt bis zum Jahr 2010 zu stoppen.

Auf der Basis der im Februar 1998 von der EU-Kommission beschlossenen EU-Biodiversitätsstrategie, die von Rat und Parlament unterstützt wurde, hat die Kommission im Jahr 2001 Biodiversitätsaktionspläne zu den Bereichen „Schutz der natürlichen Ressourcen“, „Landwirtschaft“, „Fischerei“ und „Entwicklung und wirtschaftliche Zusammenarbeit“ vorgelegt, und 2004 auf der „Malahide-Konferenz“ konkrete Schritte zur Umsetzung dieser Pläne mit einer großen Zahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern vereinbart. Die EU-Kommission hat eine weitere Mitteilung zur Umsetzung des 2010-Zieles auf EU-Ebene („Halting the loss of biodiversity by 2010 and beyond“ KOM(2006) 216 vom 22.05.06) vorgelegt.

Das Übereinkommen über die biologische Vielfalt und auch die anderen globalen biodiversitätsrelevanten Übereinkommen haben ihre Arbeit zunehmend auf die Erreichung des sog. 2010-Zieles ausgerichtet. So wurde von den Vertragsstaaten der CBD beschlossen, sich vorrangig auf die Umsetzung der bereits bestehenden Pläne, Guidelines und Arbeitsprogramme zu konzentrieren.

Das zweite Ziel der CBD, die nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt, ist ebenfalls von großer Bedeutung für die Erhaltung der biologischen Vielfalt weltweit und wurde durch die von der 7. Vertragsstaatenkonferenz verabschiedeten „Addis Abeba-Prinzipien für nachhaltige Nutzung“ konkretisiert.

Im Rahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit spielt die Umsetzung der CBD und des Cartagena-Protokolls zur biologischen Sicherheit in Entwicklungsländern eine wichtige Rolle. Neben der Förderung eines entwicklungsorientierten Naturschutzes werden Maßnahmen der nachhaltigen Nutzung biologischer Vielfalt und zur gerechten Verteilung der Vorteile, die aus der Nutzung genetischer Ressourcen resultieren, durchgeführt. Darüber hinaus werden Vertragsstaaten bei der Umsetzung des Cartagena-Protokolls zur biologischen Sicherheit unterstützt, um die Risiken der modernen Biotechnologie für die biologische Vielfalt und menschliche Gesundheit zu begrenzen.

### **Ergebnisse der 9. Vertragsstaatenkonferenz in Bonn**

Im Mai 2008 hat die 9. Vertragsstaatenkonferenz der CBD in Bonn stattgefunden. Bundesumweltminister Sigmar Gabriel sieht in den Beschlüssen der UN-Naturschutzkonferenz in Bonn ein weltweites Aufbruchsignal "Wir haben in Bonn soviel erreicht, wie wir erreichen wollten und erreichen konnten. Wir haben uns bei den strittigsten Kernfragen geeinigt und den lähmenden

Stillstand der letzten Jahre überwunden. Der weltweite Aufbruch zum konkreten Schutz der biologischen Vielfalt ist gelungen. In Bonn hat sich die Weltgemeinschaft auf den Weg gemacht, den anhaltenden Raubbau an der Natur zu stoppen", sagte Gabriel zum Abschluss des Minister-segments am Freitagmittag. Die Vertragsstaatenkonferenz geht am Abend mit einer Plenarsitzung zuende.

Als "Durchbruch" bezeichnete Gabriel die Einigung gegen Biopiraterie sowie auf Verhandlungen über ein Reglement über den Zugang zu genetischen Ressourcen und die gerechte Aufteilung des Nutzens (ABS). "Wir haben es nach nunmehr 16 Jahren endlich geschafft, uns auf einen gemeinsamen Weg zu verständigen, der zu einer international verbindlichen Vereinbarung zur gerechten Aufteilung der Vorteile aus der Nutzung der biologischen Vielfalt führt", sagte Gabriel.

Das "Bonner Mandat" sieht einen straffen Fahrplan für die nächsten zwei Jahre vor, um bei der 10. Vertragsstaatenkonferenz in Japan ein so genanntes "Internationales ABS-Regime" beschließen zu können. "Ich werde mich als Präsident des Übereinkommens in den nächsten zwei Jahren mit allem Nachdruck dafür einsetzen, dass das Bonner Mandat für die Schaffung des ABS-Regimes bis 2010 erfolgreich umgesetzt wird", so Gabriel. "Biopiraterie muss nach 2010 international rechtssicher ausgeschlossen sein!"

Auch in anderen Bereichen wurden in Bonn wichtige Entscheidungen getroffen:

**Illegaler Holzeinschlag:** Sehr viel klarer als bisher werden weitere Maßnahmen gegen den illegalen Holzeinschlag und den Handel mit illegal eingeschlagenem Holz auf nationaler und internationaler Ebene eingefordert.

**Meeresschutzgebiete:** Es ist ein Riesenfortschritt, dass in Bonn wissenschaftliche Kriterien für die Auswahl von Meeresschutzgebieten verabschiedet wurden. Obwohl ein globales Netz von Meeresschutzgebieten eine Schlüsselrolle beim Schutz der Ozeane einnimmt, steht bis heute nicht einmal 1 Prozent der Fläche unter Schutz, auf der hohen See steht bis heute weltweit kein einziges Gebiet unter Schutz. Gabriel: "Ich hoffe, dass der Prozess der Schutzgebietsausweisung auf der hohen See durch die Verabschiedung von verbindlichen Auswahlkriterien neue Dynamik erhält. Schließlich haben wir uns verpflichtet, bis zum Jahr 2012 ein weltumspannendes Netzwerk von Meeresschutzgebieten einzurichten."

**Biokraftstoffe:** Die Delegierten einigten sich auf eine hinsichtlich der biologischen Vielfalt nachhaltige Erzeugung und Nutzung von Biokraftstoffen und bekräftigten, dass die CBD bei diesem Thema künftig eine wichtige Rolle spielen soll.

**Gentechnisch veränderte Bäume:** Zum Thema Gentechnisch veränderte Bäume wurde beschlossen, dass ohne Risikoanalyse Vertragsstaaten das Recht haben, auf den Einsatz gentechnisch veränderter Bäume zu verzichten.

**Klimaschutz und Biodiversität:** Die Zusammenarbeit zwischen der Biodiversitäts-Konvention und der Klimarahmenkonvention soll verbessert werden. Entsprechende Empfehlungen wurden verabschiedet.

**Künstliche Düngung von Meeresgebieten:** Die Konferenz bezog klar Stellung gegen Aktivitäten zur künstlichen Düngung von Meeresgebieten mit dem Ziel der CO<sub>2</sub>-Bindung. Der Grund: Wissenschaftler befürchten starke negative Auswirkungen auf die Meeresumwelt. Zudem ist bislang völlig unklar, ob solche Aktivitäten tatsächlich die unterstellten positiven Auswirkungen auf das Klima haben.

Am Rande der offiziellen Verhandlungen präsentierte die deutsche Delegation zwei Initiativen, die auf sehr breite Zustimmung unter den Vertragsstaaten stießen: die LifeWeb-Initiative und die "Business and Biodiversity"-Initiative.

Die **LifeWeb Initiative** wurde positiv aufgenommen, weil dadurch auf schnellem Wege und ohne formale Hürden die Finanzierung von neuen oder bereits bestehenden Schutzgebieten ermöglicht wird. Mit Life Web werden von Deutschland, aber auch von anderen Staaten zusätzliche Mittel u.a. für die Finanzierung bestehender und neuer Waldschutzgebiete bereitgestellt. "Ich freue mich außerordentlich über den großen Zuspruch zu unserer Initiative und bin stolz, dass uns bereits



Maßnahmen gegen illegalen Holzeinschlag werden eingefordert



jetzt Vorschläge für neue Schutzgebiete vorliegen, deren Ausdehnung insgesamt der mehr als eineinhalbfachen Fläche Deutschlands entspricht", so Gabriel in seiner Abschlussrede des High Level Segments. Deutschland selbst wird seine derzeitigen Mittel für den internationalen Naturschutz ausgehend von 210 Mio Euro in diesem Jahr zunächst um zusammen 500 Mio Euro zwischen 2009 und 2012 und anschließend dauerhaft auf 500 Mio Euro jährlich mehr als verdoppeln.



Im Rahmen der **Business and Biodiversity-Initiative** präsentierten 34 internationale Unternehmen ihre Selbstverpflichtung, den Schutz der Biodiversität künftig in ihrer Geschäftspolitik zu verankern. Die Bandbreite der Firmen reicht dabei von Tourismus, Holzwirtschaft und Baubranche bis zu Finanzdienstleistungen, Lebensmittelwirtschaft

und Naturkosmetik.

## **Internationale Inhalte der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt**

Im Kapitel B 2.3 beschäftigt sich die Strategie mit Auswirkungen deutscher Aktivitäten auf die biologische Vielfalt weltweit. Weltweit verbrauchen die Menschen in Industrieländern im Schnitt das Vierfache an natürlichen Ressourcen als Menschen in Entwicklungsländern. Ein verantwortungsbewusstes Verhalten der deutschen Wirtschaft und der Verbraucherinnen und Verbraucher kann wesentlich zur Erhaltung der biologischen Vielfalt weltweit beitragen und so Risiken, die die Globalisierung für die biologische Vielfalt weltweit mit sich bringt, entgegenwirken. In den Herkunftsländern wichtiger Naturstoffe und –produkte sind vor allem Frauen Trägerinnen des Wissens um die Wirkungen von Pflanzen und der Erhaltung der Biodiversität. Deshalb muss ein besonderes Augenmerk auf die Einbeziehung von Frauen bei der Entwicklung von Nutzungskonzepten gelegt werden.

**Vision für die Zukunft ist:** Deutschland beachtet in seinem Handeln umfassend die Auswirkungen seiner Aktivitäten auch außerhalb seiner Grenzen und übernimmt verstärkt Verantwortung für die weltweite Erhaltung der biologischen Vielfalt.

### **Ziele sind:**

Im Jahre 2020 stammen 25 % der importierten Naturstoffe und –produkte (z. B. Agrar-, Forst-, Fischereiprodukte, Heil-, Aroma- und Liebhaberpflanzen, Liebhabertiere) aus natur- und sozialverträglicher Nutzung.

Bei Auslandsinvestitionen sind die internationalen Umweltstandards der Weltbank sowie der OECD-Leitlinien für multinationale Unternehmen für die deutschen Unternehmen grundlegend. Dabei haben deutsche Umweltstandards und soziale Mindeststandards Bedeutung.

Auch das positive Ergebnis von Umweltverträglichkeitsprüfungen hat bei der Kreditvergabe deutscher Banken für Auslandsinvestitionen im Rahmen ihrer Geschäftspraktiken ein immer größeres Gewicht.

Der Anteil der Tourismusangebote, die die „CBD-Richtlinien über biologische Vielfalt und Tourismusentwicklung“ anwenden, wird kontinuierlich gesteigert.

2020 beinhalten von der deutschen Industrie aufgestellte Ökobilanzen alle Umweltauswirkungen vom Rohstoffeinsatz bis hin zur Abfallwirtschaft. Dabei werden auch die Auswirkungen des Produktes auf die Biodiversität im Ausland dargestellt.

Die Bundesregierung verfolgt weiterhin das Ziel, bis 2010 0,51 % des Bruttonationaleinkommens für die öffentliche Entwicklungszusammenarbeit aufzubringen und das VN-Ziel von 0,7 % bis 2015 zu erfüllen. Hierzu ist es notwendig, dass neben Haushaltsmitteln und weiteren Schuldenerlassen innovative Finanzierungsinstrumente einen Beitrag leisten müssen. Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit berücksichtigt in allen dafür relevanten Bereichen den Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt.

### **folgendes wird angestrebt:**

- Entwicklung eines EU-Handlungsprogramms zur Erhöhung des Anteils von nach ökologischen Kriterien zertifizierten Produkten am Import bis zum Jahre 2010 und Umsetzung bis 2020
- Unterstützung der jeweils fünf wichtigsten Herkunftsländer für die fünf wichtigsten Naturstoffe und –produkte (Agrar-, Forst-, Fischereiprodukte, Heil- und Liebhaberpflanzen, Liebhabertiere) bei der Einrichtung und Überprüfung von Best-Practices-Mechanismen zur nachhaltigen Nutzung, die spätestens 2015 etabliert sind

- Keine Importe von illegal geschlagenem Holz und daraus erzeugten Holzprodukten nach Deutschland unter Beachtung der WTO-rechtlichen Anforderungen spätestens ab 2010
- Stärkere Berücksichtigung von umweltpolitischen Belangen und Sozialstandards im Regelwerk der WTO
- Berücksichtigung der Belange der biologischen Vielfalt bei Anlagestrategien privater Finanzanleger
- Prüfung des Richtlinienvorschlags der Europäischen Kommission zur Einbeziehung des bisher nicht in die Klimaschutzpolitik einbezogenen internationalen Flugverkehrs in den EU-Emissionshandel unter Berücksichtigung von Wettbewerbswirkungen
- Einbeziehung der Aspekte der Biodiversität insbesondere der Ursprungsländer in die nationale und internationale Normung
- Erhöhung des Anteils der Mittel für Entwicklungsprojekte, die den Schutz und die nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt sowie den gerechten Vorteilsausgleich zum Ziel haben, an der gesamten deutschen Entwicklungshilfe um 50 % bis 2015.

### **Biodiversität und Gerechtigkeit**

Die Diskussion um den Erhalt und die nachhaltige Nutzung biologischer Vielfalt sowie die Verteilung der aus der Nutzung genetischer Ressourcen entstehenden Vorteile steht im Zentrum der Debatte um Armutsminderung und Gerechtigkeit.

Konkrete Ziele für „Armutsbekämpfung und Gerechtigkeit“ finden sich in folgenden Kapiteln der Strategie: B.2 (siehe oben, Auswirkungen deutscher Aktivitäten auf die biologische Vielfalt weltweit) und B 4.1 (Zugang zu genetischen Ressourcen und gerechter Vorteilsausgleich). Konkrete Maßnahmen finden sich in den Kapiteln C 5 (Zugang zu genetischen Ressourcen und gerechter Vorteilsausgleich), C 15 (Forschung und Technologietransfer) und C 16 (Armutsbekämpfung und Entwicklungszusammenarbeit).

Beispiele:

**Seronera/ Serengeti Nationalpark** Das BfN unterstützte im Februar 2008 einen im Serengeti



Es bedarf gemeinsamer Visionen und Strategien für Mensch und Natur in der Serengeti

Nationalpark stattfindenden Workshop der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF), welcher sich mit der nachhaltigen Touristischen Nutzung dieses Großökosystems auseinandersetzte. Ziel des Workshops war es, eine langfristige Vision und Strategie für die touristische Entwicklung in dieser, für den dortigen Tourismus so bedeutenden Region, zu entwickeln. Es gilt dieses wertvolle Ökosystem zu erhalten und für die lokale Bevölkerung zu entwickeln. Wichtig ist es dabei die Balance zwischen der Entwicklung touristischer Infrastruktur, der nachhaltiger Nutzung natürlicher Ressourcen und dem Schutz der Natur zu finden und die Einkünfte aus dem Tourismus entsprechend zu nutzen.

Vor dem Hintergrund der raschen sozialen und ökonomischen Veränderungen und dem stetigen Wachstum des Tourismus in Tansania, bedarf es

Visionen und Strategien für Mensch und Natur in der Serengeti. Die Veranstaltung, die wichtige Akteure aus Politik, Naturschutz und Tourismus an einen Tisch gebracht hat, soll den Grundstein für eine solche strategische Ausrichtung legen.

### **Biodiversität und Landschaftsplanung in der Kaukasusregion**

In der relativ kleinen Kaukasusregion wachsen 6.300 Pflanzenarten, von denen 25 % endemisch sind, also nur hier und nirgendwo sonst auf der Erde vorkommen. Hier leben 632 Wirbeltierarten, von diesen sind 9,3 % endemisch. Aufgrund dieses großen Endemitenanteils bei gleichzeitig hohen Verlusten der ursprünglichen Vegetation (nur noch 10 % sind erhalten), genießt die Region global betrachtet den Status eines so genannten „Biodiversity Hotspots“, die im Zentrum der internationalen Naturschutzbemühungen stehen.

Die Länder der Kaukasusregion sind „Ursprungsländer“ vieler Kulturpflanzen: Georgien z. B. besitzt mit mehr als 60 Arten und 10.000 Sorten, einen einzigartigen Genpool an Kulturpflanzen und ist damit für die zukünftige Ernährung der Menschheit weltweit von großer Bedeutung. Die existentielle Not der Bevölkerung, vor allem in den drei Staaten des Süd-Kaukasus (Georgien, Aserbaidschan, Armenien) bedroht den Erhalt der herausragenden biologischen Vielfalt der Region: Raubbau an der Natur ist an der Tagesordnung. So haben z. B. in Georgien die Bestände von wildlebenden Groß- und mittleren Säugetieren allein in den streng geschützten Zapovedniks durch Wilderei bis auf 15 % abgenommen. Diese Naturschutzgebiete der ehemaligen Sowjetrepublik sind entweder nicht mehr vorhanden oder in Auflösung begriffen. Eine nach wie vor dringend erforderliche Naturschutzstrategie könnte, sofern sie die lokalen Gegebenheiten einbezieht, jedoch auch den Weg zu einer langfristigen nachhaltigen Entwicklung und politischen Stabilität in der Kaukasusregion ebnen. Der Naturschutz, verbunden mit einer naturverträglichen, nachhaltigen Landnutzung könnte zur regionalen Entwicklung zum Wohle der Bevölkerung beitragen und somit zur sozial-ökonomischen Stabilität der Region. Im Rahmen eines vom BfN geförderten F & E Vorhabens „Einführung des Naturschutzinstrumentes -Landschaftsplanung- in der Kaukasusregion“ konnte den beteiligten Partnern aus Armenien, Georgien und Aserbaidschan bereits das wissenschaftlich-methodische Know-how für eine ökologisch-verträgliche Landnutzungsplanung vermittelt werden. Das Projekt zielt auf nachhaltige Nutzung in Verbindung mit einer breiten Unterstützung der Bevölkerung vor Ort.

### **Biodiversität am Baikalsee**

Im Rahmen des Abkommens zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Russischen Föderation auf dem Gebiet des Umweltschutzes hat das BfN seit 1990 mit einer Reihe von Projekten mit Russland maßgeblich zu der Verabschiedung eines für die Russische Föderation neuartigen Rahmengesetzes „Über den Schutz des Baikalsees“ beigetragen. Wegen seiner einmaligen bio- und geoökologischen Ausstattung und Schönheit wurde das Naturphänomen Baikalsee mit seinem Wassereinzugsgebiet im Jahre 1996 zum UNESCO-Natur-Welterbegebiet erklärt. Der Baikalsee - das „Heilige Meer“ oder „Die Perle Sibiriens“ neuerdings auch als „Trinkbrunnen unseres Planeten“ bezeichnet - zählt zu einem der ältesten Seen unseres Planeten - etwa 30 Mio. Jahre alt - und hat eine Wasseroberfläche, die etwa der Ausdehnung Belgiens gleichkommt. Sein Wasserkörper fasst rund 20 % der Süßwasserreserven der Erde. Die Sicherung des lebensnotwendigen Rohstoffs „Süßwasser“ für die nachkommenden Generationen zählt zu den Prioritäten der internationalen Sicherheitspolitik.



Der Baikalsee fasst rund 20 % der Süßwasserreserven der Erde.

Der Baikalsee hat einen hohen Stellenwert für den internationalen Naturschutz sowie Wissenschaft und Forschung. Der Baikal-See als internationales Labor für Natur- und Klimaforschung kann wertvollstes Informationsmaterial zur Einschätzung der globalen Umweltsituation und zur Bewertung des Klimawechsels Eurasiens liefern.

Das einzigartige See-Ökosystem mit seinen bis zu 8 km mächtigen Bodenablagerungen birgt in sich unbezahlbare Informationen über das Paläoklima Zentralasiens. Nur hier, in den Sedimenten des Baikalsees, ist das Paläoklima der letzten 5 -10 Mio. Jahre des größten Kontinents der Erde dokumentiert. In seiner Artenzusammensetzung zählt dieser See zu den wissenschaftlich interessantesten Regionen unseres Planeten. Hier entstand eines der größten Evolutionszentren mit ca. 2.500 limnischen Endemiten, Organismen, die es sonst nirgends auf der Welt gibt. Die Erforschung dieser Lebensgemeinschaften ist von großem internationalen wissenschaftlichen und praxisbezogenen Interesse. Das BfN leistet hier im Rahmen der internationalen Projektzusammenarbeit einen wertvollen Beitrag zum Bestreben, dieses einzigartige Naturphänomen vor einer Zerstörung zu bewahren und die Uferregionen einer umweltverträglichen, nachhaltigen Entwicklung zuzuführen.